



HANDREICHE ZUM Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas

Diese Handreiche unterstützt Sie beim Besuch des Denkmals. Dafür bietet sie mögliche Fragen und Impulse zur Erschließung und Entdeckung des Denkmals und der ergänzenden Ausstellung sowie grundlegende Hintergrundinformationen zu beiden Orten.

DAS DENKMAL

Das Denkmal befindet sich am Simsonweg im Großen Tiergarten unweit des Brandenburger Tors in 10117 Berlin.

DIE FREILUFTAUSSTELLUNG

Wenige Meter weiter, ebenfalls am Simsonweg, finden Sie die dazugehörige Freiluftausstellung.

Hinweis: Bitte weisen Sie Ihre Schüler/-innen darauf hin, dass das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas ein Ort des Gedenkens ist. Es ist beispielsweise nicht erlaubt, Münzen oder ähnliche Gegenstände in den Brunnen zu werfen.

MÖGLICHE FRAGEN UND IMPULSE FÜR DEN BESUCH DES DENKMALS

Geben Sie Ihren Schüler/-innen etwas Zeit, im Denkmal herumzulaufen und sich umzuschauen. Für die Erkundung eignen sich Leitfragen:

- Wie wirkt das Denkmal auf Euch?
- Was macht das Denkmal aus? Beschreibt, aus welchen Elementen das Denkmal besteht. Wie interpretiert ihr sie?



Sammeln und besprechen Sie diese Eindrücke mit der Gruppe. Die Hintergrundinformationen zu den verschiedenen Elementen des Denkmals, der Intention des Künstlers Dani Karavan und zur Geschichte des Denkmals finden Sie im Anhang.



WEITERE FRAGEN UND IMPULSE FÜR DEN BESUCH DES DENKMALS

Im Anschluss daran können die folgenden Fragen und Impulse aufschlussreich sein:

- Wo steht das Denkmal? Was denkt ihr, warum sich viele Sinti und Roma für diesen Standort eingesetzt haben?
- Welche Aufgabe hat das Denkmal? An wen richtet es sich Eurer Meinung nach?



Besuchen Sie nun die Ausstellung. Diese befindet sich, wenn Sie aus dem Denkmal treten und dem Simsonweg wenige Meter folgen, auf der rechten Seite. Dort sehen Sie 19 im Halbkreis angeordnete Glastafeln und an jeder Seite einen Monitor.

MÖGLICHE FRAGEN UND IMPULSE FÜR DEN BESUCH DER ERGÄNZENDEN AUSSTELLUNG

Geben Sie Ihren Schüler/-innen etwas Zeit, um sich mit der Ausstellung und ihrem Aufbau vertraut zu machen. Folgende Aufgaben und Fragen können dafür als Hilfestellung dienen:

- Beschreibt den Aufbau der Ausstellung. Was seht ihr jeweils auf den hellen und dunklen Tafeln der Ausstellung?
- Wählt eine der Biografien aus und schaut Euch an einem der beiden Monitore den dazugehörigen animierten Kurzfilm an. Wie wirkt er auf Euch?

Ergänzend kann Folgendes im Anschluss diskutiert werden:

- Welche Aufgabe hat die Ausstellung? An wen richtet sie sich Eurer Meinung nach?



HINTERGRUNDWISSEN

Elemente des Denkmals

- Inmitten der Lichtung befindet sich eine kreisrunde Brunnenschale. Sie ist aus dunkel beschichtetem Stahl gefertigt, sodass das Wasser unendlich tief wirkt. Dadurch spiegelt sich auch die gesamte Umgebung auf der Wasseroberfläche: Das Reichstagsgebäude, die umliegenden Bäume und die Besucher/-innen selbst.

- Auf dem Rand der Brunnenschale ist das Gedicht »Auschwitz« des italienischen Musikers, Komponisten und Hochschullehrers Santino Spinelli in deutscher und englischer Fassung zu lesen. Am Rande der Glastafeln mit der chronologischen Darstellung des Völkermordes steht es außerdem auf zwei verschiedenen Romanes-Dialekten.

**Eingefallenes Gesicht
erloschene Augen
kalte Lippen
Stille
ein zerrissenes Herz
ohne Atem
ohne Worte
keine Tränen.**

- In der Mitte des Brunnens ragt ein Dreieck aus Granit aus dem Wasser. Seine Form erinnert an die winkelförmige Häftlingskennzeichnung in den nationalsozialistischen Lagern. Auf diesem Sockel liegt eine Blume. Jeden Tag um die Mittagszeit wird der Sockel mit einer neuen Blume bestückt.

- Die grob gebrochenen Steinplatten, die rund um den Brunnen in die Rasenfläche eingelassen sind, erinnern an Scherben. Auf manchen dieser Steine sind die Namen von 69 Orten eingelassen, an denen sich Vernichtungs-, Konzentrationslager-, Sammellager oder andere Tatorte befanden.

- In dem gesamten Denkmal ist ein sich ständig verändernder Geigenton zu hören. Es ist das Stück »Mare Manuschenge« (»Unseren Menschen«), welches der Musiker Romeo Franz eigens für das Denkmal komponiert hat. Romeo Franz spielt dieses Stück mit dem Geigenbogen seines Großonkels, der in Auschwitz ermordet worden war.



Stiftung
Denkmal für die
ermordeten Juden
Europas

HINTERGRUNDWISSEN

Dani Karavan: Der Künstler und Architekt des Denkmals

- Geschaffen wurde das Denkmal von dem Architekten und Bildhauer Dani Karavan.
- Er wurde 1930 in Tel Aviv als Sohn polnisch-jüdischer Einwanderer geboren. Viele seiner Arbeiten erinnern an den Holocaust. Dazu gehören unter anderem »Die Straße der Menschenrechte« in Nürnberg, der Erinnerungsort für das Konzentrationslager im französischen Gurs und die »Passagen«, die im katalanischen Portbou an Walter Benjamin erinnern.
- In Berlin gestaltete er nahe den Gebäuden des Bundestages eine Glaswand, auf die er die Grundrechtsartikel eingravierte. Im Alter von 90 Jahren verstarb Dani Karavan im Mai 2021 in Tel Aviv.

Dani Karavan über das Denkmal

»Eine Lichtung im Tiergarten, gesäumt von Bäumen und Büschen, nahe dem Reichstagsgebäude. Ein kleiner, unscheinbarer Platz, der sich dem Lärm der Großstadt entzieht. Ein Ort innerer Anteilnahme, ein Ort, den Schmerz zu fühlen, sich zu erinnern und die Vernichtung der Sinti und Roma durch das nationalsozialistische Regime niemals in Vergessenheit geraten zu lassen.

Ist ein solcher Ort überhaupt möglich? Ist das Mögliche vielleicht die Leere, das Nichts? Habe ich in mir die Kraft, einen Ort des Nichts zu erschaffen? An dem es nichts gibt. Keine Worte, keine Namen, kein Metall, keinen Stein. Nur Tränen, nur Wasser, umringt von den Überlebenden, von jenen, die sich des Geschehenen erinnern, von denen, die das Grauen kennen, und anderen, die es nicht kannten. Sie alle spiegeln sich hier, auf dem Kopf stehend, im Wasser der tiefen, schwarzen Grube, während der Himmel sie bedeckt – das Wasser, die Tränen. Nur ein einzelner kleiner Stein, der versinkt und emporsteigt, wieder und wieder, Tag für Tag. Und auf ihm jeden Tag eine neue kleine Blüte, um sich jedes Mal aufs Neue zu erinnern, in Erinnerung zu rufen, unentwegt, bis in alle Ewigkeit. Das Wasser umfängt den Himmel, den blauen, den grauen, den schwarzen Himmel. Die Wolken, das Licht, das Dunkel. Alles wird verschlungen vom wirbelnden Wasser. Allein der Klang einer einsamen Geige ist geblieben von der gemordeten Melodie, schwebend im Schmerz.«



HINTERGRUNDWISSEN

Geschichte des Denkmals

- Am 17. März 1982 empfing der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt eine Delegation des gerade erst gegründeten Zentralrats Deutscher Sinti und Roma im Bundeskanzleramt in Bonn. In diesem Treffen sagte Helmut Schmidt folgendes:
 - *»Sinti und Roma ist durch die NS-Diktatur schweres Unrecht zugefügt worden. Sie wurden aus rassistischen Gründen verfolgt. Viele von ihnen wurden ermordet. Diese Verbrechen haben den Tatbestand des Völkermordes erfüllt.«*
 - Damit waren die NS-Verbrechen an den Sinti und Roma fast vierzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges endlich als Völkermord anerkannt. Diese Anerkennung war einer der großen Meilensteine der jahrzehntelangen Bürgerrechtsarbeit vieler Überlebender und ihrer Angehörigen.
-
- Nachdem der Bundestag die Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Juden Europas beschlossen hatte, wurden ebenso Forderungen nach der Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Sinti und Roma laut. 1992 erklärten Vertreter/-innen des Deutschen Bundestags erstmals, ein eigenes Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma errichten zu wollen. Der Berliner Senat zeigte sich zunächst bereit, das heutige Grundstück des Denkmals zur Verfügung zu stellen. Doch dann passierte jahrelang nichts.
-
- Zivilgesellschaftliche Organisationen wie die Liga für Menschenrechte organisierten in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre eine jährliche Kundgebung. An jedem ersten Wochenende im September trugen engagierte Aktivist/-innen Steine zum heutigen Standort des Denkmals und türmten sie dort auf. Die Aktion hieß »Steine des Anstoßes«. Sie forderten ein Denkmal, das im Herzen Berlins an die Verfolgung und Ermordung erinnert und auf die Diskriminierung von Roma und Sinti europaweit aufmerksam macht. An dieser Aktion beteiligte sich auch der Auschwitz-Überlebende Otto Rosenberg.
-
- Am 24. Oktober 2012 wurde das Denkmal schließlich eröffnet. Bei dem Festakt sprachen unter anderem die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Architekt des Denkmals Dani Karavan, der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma Romani Rose und der Überlebende Zoni Weisz. Reinhard Florian, ein weiterer Überlebender des Völkermordes, sagte: *»Jetzt haben unsere Toten endlich ein Zuhause.«*



HINTERGRUNDWISSEN



Zehn Jahre später eröffnete die Stiftung Denkmal wenige Meter vom Denkmal entfernt eine Freiluftausstellung. Bei der Eröffnung am 24. Oktober 2022 sprach neben dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und dem Zentralratsvorsitzenden Romani Rose erneut der Überlebende Zoni Weisz. Auch seine Geschichte wird in der Ausstellung erzählt.

Die Ergänzungsausstellung

- Die Ausstellung besteht aus hellen und dunklen Glastafeln. Auf den dunklen Tafeln finden die Besucher/-innen Informationen zur nationalsozialistischen Verfolgung der Sinti und Roma in Europa, zu den Orten der Vernichtung und den unterschiedlichen Formen des Widerstandes. Die Tafeln informieren außerdem, wie an unterschiedlichen Orten an die Verfolgung erinnert wird und wie Angehörige der Minderheiten für die Anerkennung der Verbrechen gekämpft haben..
- Auf den hellen Tafeln sind insgesamt neun Biografien zu lesen. Die Tafeln berichten von Roma und Sinti aus verschiedenen Ländern. Jede ihrer Geschichten ist einzigartig. Einige von ihnen überlebten den Völkermord, andere wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Viele von ihnen haben sich nach 1945 für Bürgerrechte eingesetzt.
- Zu allen neun Menschen haben Künstler/-innen animierte Kurzfilme entwickelt. Viele der Künstler/-innen sind selbst Angehörige der Minderheiten. Die kurzen Filme zeigen jeweils einen Aspekt aus dem Leben der Portraitierten.
- Die Ausstellung ergänzt das Denkmal um vier wichtige Anliegen: Sie zeigt die europäische Dimension des Völkermordes, erzählt die Lebensgeschichten von neun verfolgten Roma und Sinti und stellt die vielfältigen Formen des Widerstandes dar, den Sinti und Roma geleistet haben. Außerdem endet sie nicht 1945, sondern beleuchtet die Kämpfe um Anerkennung des Völkermordes und der bis heute andauernden Diskriminierung.